

EIN GROßES KLANGERLEBNIS FÜR ALLE ORGEL-FANS

Der Italiener Luca Pollastri setzte weitere Akzente im Schopfheimer Orgelsommer.

Zuhörer dankten mit großem Applaus

SCHOPFHEIM. Nach dem Publikumsansturm bei der Orgelnacht, der alle Erwartungen übertroffen hat, war es nun wieder ein kleinerer, aber sehr interessierter Kreis von Zuhörern, der zum dritten Konzert des Schopfheimers Orgelsommers mit Luca Pollastri kam.

Der Domorganist aus dem norditalienischen Fidenza — einer Stadt in der Größenordnung etwa von Schopfheim — wusste in der evangelischen Stadtkirche mit einer Mischung aus italienischem Virtuositentemperament, farbig-lebendigem Spiel und souverän beherrschter Orgeltechnik zu überzeugen. Ohne Johann Sebastian Bach ging es auch im Programm des jungen Organisten aus der Region Parma nicht. Denn Bach ist und bleibt für Organisten der Maßstab und das Nonplusultra, und so eröffnete Luca Pollastri sein Recital mit zwei imposanten Bach-Werken. Zunächst legte er die Passacaglia c-Moll BWV 582 vor, ein gewaltiges Werk von enormem Fantasiereichtum mit einer mächtig gesteigerten Fuge. Klar und kraftvoll, sehr dynamisch und spannungsvoll baute der italienische Gastorganist die grandiose Bachsche Klangarchitektur auf bis zum glanzvollen Schluss.

Eine fesselnde Wiedergabe gelang Pollastri auch in Bachs d-Moll-Konzert BWV 596 nach Vivaldis Concerto für Streicher. Bach hat hier kongenial den Schwung und die Verve dieses Vivaldi-Konzerts auf die Orgel übertragen, und in Pollastri fand sich ein mitreißender Interpret dafür. Energievoll und rhythmisch belebt ging er diesen Bach/Vivaldi an, gestaltete das Fugenthema sehr ausdrucksvoll, ließ im Largo auch die typisch italienische Kantabilität nicht missen und zeigte im schnellen Schlusssatz sein Temperament an der Orgel. Den barocken Programmteil an der Schuke-Orgel beschloss Pollastri mit einer sehr dankbar zu spielenden und zu hörenden Ciacona von Pachelbel. Für die Stücke seines Landsmanns Marco Enrico Bossi wechselte der Organist dann an die romantische Voit-Orgel, auf der die Klangfarben dieser Werke sehr schön zur Wirkung kamen. Melancholisch, weich und fein getönt, in warmen Farben spielte Pollastri Bossis "Chant du soir", ein mit zarten Orgelstimmen gewebtes Abendlied, dessen besinnlich-ruhige Stimmung und funkelnde Orgeleffekte der Interpret sehr treffend darstellte. Mächtig auftrumpfend, voller Sog- und Strahlkraft war Pollastris Gestaltung der "Pièce Héroïque", bei der man einmal mehr hören konnte, wie Bossi die Orgel als Konzertinstrument einsetzte.

Da in diesem Jahr die Musikwelt den 100. Geburtstag des großen französischen Avantgarde-Komponisten Olivier Messiaen feiert, hört man auch beim Schopfheimer Orgelsommer dankenswerterweise öfter die tief religiös und mystisch geprägten Werke von Messiaen, der sein ganzes Schaffen dem Lobpreis Gottes verpflichtet sah.

Luca Pollastri spielte Messiaens "Le banquet céleste" (Das himmlische Mahl), eine Meditation über das Abendmahl. Und es war ein eindruckliches Hörerlebnis, wie Pollastri die meditative, mystisch schwebende Atmosphäre dieses Werks erfasste und den Zuhörern klangsensibel den geistig-klanglichen Kosmos Messiaens erschloss.

Mit einem Virtuosenstück par excellence beendete der Italiener sein Recital: Mit dem Finalsatz aus der ersten Sinfonie von Vieme. Hier entfaltete er wieder an der Schuke-Orgel eine geradezu orchestrale Klangfülle und fulminant gesteigerte berauschte Klangwirkung. Für den langen, begeisterten Beifall bedankte sich der Organist aus Fidenza mit einem reizvollen Stück italienischer Oper auf der Orgel, einem wunderbar klangsinnlich gespielten Thema aus Verdis "La Traviata". Bei dieser Zugabe war Pollastri so richtig in seinem Orgel-Element.

ROSWITHA FREY (*Badische Zeitung, 25 Juli 2008*)